INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2022 / 3

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag	10.00	Rosenkranz
	10.30	Hochamt
Mo.–Fr.	17.30	Rosenkranz
	18.00	Heilige Messe
Samstag	8.30	Rosenkranz
	9.00	Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53
info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

BANKVERBINDUNG:
Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

3 Vorwort

6 Aus dem Leben des Instituts

13 (Fast) vollendet: die Ausmalung des Seitenschiffes

24 „Jesus“ – der neue Gottesname

29 Kiek ma, een Christlicher

31 Gottesdienste

Titelbild: *Nach einem wunderbaren „Martinssommer“ wurde es plötzlich so kalt, daß das Wasser im Brunnen des Innenhofs über Nacht gefror, bevor dieser abgestellt war. So entstand dieses bisher einmalige Winterbild vom letzten Sonntag im Kirchenjahr.*

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: jonathanvonh.de

Druck: europadruckerei.de

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Dieses Heft soll Ihnen in ungewissen Zeiten Trost und Licht für Leib und Seele bringen. Da trifft es sich hervorragend, daß – pünktlich zur Drucklegung des Heftes – die Ausmalung des rechten Seitenschiffes von St. Afra, das zum Josephsaltar führt, so gut wie abgeschlossen werden konnte. In Bildern und Worten können Sie verfolgen, wie das einst vollständig farbig gefaßte Gemäuer von St. Afra aus seinem Winterschlaf erwacht ist: mit durchaus traditionellen Motiven, aber doch in einem naturalistischen Stil, der sich so nicht leicht in einer Kirche findet.

Es ist wieder einmal eine Einladung an unsere Helfer, Freunde und Interessierte, St. Afra zu besuchen und die Wandgemälde an Ort und Stelle zu betrachten. Photographien und Beschreibungen sind das eine – das eigene Auge sieht immer mehr. Der Artikel über die Ausmalung des Seitenschiffes soll also ein kleines Weihnachtsgeschenk und ein Dank für Sie alle sein. Denn ohne Ihr Gebet und Ihre Gaben hätte dieser frohe Gesang des Glaubens nicht entstehen können.

Am liebsten würden wir Sie in diesem Weihnachtsheft ganz mit Spendenbitten verschonen, weil wir ja alle nicht wissen, wie dieser Winter verlaufen wird. Aber natürlich drücken auch uns die steigenden Preise. So sind etwa die Kosten für Kerzen innerhalb eines halben Jahres um über 30 % gestiegen. Ein Beispiel für vieles.

Vergessen Sie also bitte bei Ihren Weihnachtsgaben, soweit es möglich ist, das Institut nicht! Wir danken Ihnen auch für all Ihre Gebete und bitten für Sie um den Segen des göttlichen Kindes an Weihnachten und im neuen Jahr!

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Den Glauben leben!

Mehr Glaube!

Franz Spirago
88 Seiten, Klappenbroschur, 9,99 Euro

ISBN 978-3-95621-163-8

Mehr Gebet!

Franz Spirago
68 Seiten, Klappenbroschur, 9,99 Euro

ISBN 978-3-95621-162-1

Den Glauben verteidigen!

Grundriß der katholischen Apologetik

Joseph Schielle
276 Seiten, Klappenbroschur, 18 Euro

ISBN 978-3-95621-160-7

Die wundersame Himmelfahrt des Dr. Martin Luther

P. Franz Xaver Pfyffer SJ
88 Seiten, Klappenbroschur, 12 Euro

ISBN 978-3-95621-161-4

Jetzt Weihnachtsgeschenke sichern!
www.renovamen-verlag.de

renovamen-verlag.de
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58
info@renovamen-verlag.de

Aus dem Leben des Instituts

Die Beschreibung des Empfangs der Reliquie des hl. Philipp Neri und unserer „neuen“ alten Handläufe zur Kirche bei der äußeren Feier des Philippsfestes am 26. Juni 2022 füllte einen großen Teil unseres Sommerheftes. Etwas gibt es unbedingt noch nachzutragen: Zum Mittagessen war der bekannte katholische Journalist und Publizist Matthias Matussek ❶ bei uns zu Gast und trug wesentlich zur philippinisch-heiteren Atmosphäre bei.

Unter dem Schutzmantel Mariens geborgen zu sein, wird in St. Afra von Jahr zu Jahr beliebter. Deswegen empfangen nach vorheriger Unterweisung immer mehr Gläubige am Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel das braune Skapulier ❷. In diesem Jahr waren es 15 Männer und Frauen, die sich so in besonderer Weise dem Schutz der Gottesmutter anvertrauten.

Die Corona-Beschränkungen haben – Gott sei Dank – die Menschen nicht nur isoliert, sondern auch zu manchen neuen Verbindungen beigetragen. So meldete sich bei uns ein evangelischer Pfarrer, der im Januar 2021 eine Möglichkeit suchte,

sich im Warmen mit einem Freund zu einem geistlichen Austausch zu treffen. Alle Cafés waren geschlossen. Auch seine evangelischen Glaubensbrüder wiesen ihn ab. Die für uns selbstverständliche Gastfreundschaft faszinierte ihn so, daß er etwas mehr vom Institut kennenlernen wollte und ein Jahr später am Levitenamt des Josephsfestes und dem anschließenden Mittagessen teilnahm. Im Sommer nun statteten wir ihm und seiner Familie einen Gegenbesuch ❸ ab. Es ging gefühlt ans Ende der Welt, das sich allerdings nur als die Grenze des Bundeslandes Brandenburg zu Sachsen-Anhalt, in der Nähe von Rathenow, herausstellte.

❸

Mariä Himmelfahrt war mit der Kräuterweihe ❹, dem Levitenamt und der anschließenden Verköstigung mit Pasta und Wein wie alle Jahre der Höhepunkt des Sommers. Nur zwei Tage später begannen die 6. Internationalen Hill-Orgel-Tage ❺. International fürwahr, denn der erste Interpret, Prof. Daniel Felixowitsch Zaretsky, war extra mit dem Bus von St. Petersburg nach Tallinn gefahren, um von dort nach Berlin zu fliegen. St. Afra war zum Eröffnungskonzert fast so gut wie zu einem großen Hochamt

❹

gefüllt. Prof. Zaretsky spannte einen musikalischen Bogen von Bach bis hin zu virtuoser Kathedralmusik aus Frankreich, England und Deutschland sowie Musik aus seiner Heimat. – Am nächsten Tag erfreute der bereits vor Abschluß seines Studiums zum Organisten an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ernannte Sebastian Heindl aus Leipzig durch jugendliche Virtuosität sein Publikum. – Am Freitag hatte dann unsere englische Orgel ihr alljährliches „Heimspiel“. Der aus Birmingham stammende Organist Henry Fairs, der seit kurzem eine Professur an der Universität der Künste in Berlin innehat, schenkte der Orgel und den Zuhörern facettenreiche Musik aus seiner britischen Heimat. – Die abschließende Matinée am Samstag präsentierte die Orgel als die ideale Gesangsbegleiterin. Ihr Gegenüber war diesmal unsere Choralschola – in gewisser Hinsicht ein erweitertes Register der *vox humana*.

Die diesjährige Familienwallfahrt ❻ führte uns am letzten Samstag im September zur Blutwunderkirche in Bad Wilsnack. Die gewaltige Kirche, die wegen der Reformation nur zur Hälfte fertig wurde und dennoch schon die ganze Umgebung beherrscht, war im ausgehenden Mittelalter das Ziel vieler Wallfahrten. So wurde es nach Aachen zum zweitwichtigsten Pilgerziel in deut-

schen Landen. Verehrt wurden drei konsekrierte Hostien, die 1383 den Brand der vormals an dieser Stelle stehenden schlichten Dorfkirche unbeschadet überstanden hatten. Sie zeigten allerdings Spuren des Blutes Christi.

Nachdem im Sommer die Fenster am Josephsaltar erneuert ❼ worden waren, statteten der Propst und Frater Langenberger im Oktober der Glaserei Wilde in Tangerhütte einen Besuch ab. Dabei erhielten sie einen gut vorbereiteten Intensivkurs über die Herstellung und Restauration von Bleiglasfenstern. Im Fastenheft 2023 möchten wir dann auch Sie etwas ausführlicher an diesem Kursus teilnehmen lassen.

Am 12. Oktober, dem Vorabend des Jahrestages des Sonnenwunders von Fatima, fand in Berlin eine große Lichterprozession mit mehreren Tausend Teilnehmern statt. Rosenkranzbetend zog man zum Brandenburger Tor, wo jene Rede verlesen wurde, die Papst Johannes Paul II. einst bei seinem Deutschlandbesuch ebendort gehalten hatte. Auch zahlreiche Gläubige aus St. Afra waren mit dabei, um die Gottesmutter um Fürsprache und Schutz für unser Land zu bitten, und kehrten geistlich gestärkt nach Hause zurück. Einer der Organisatoren, der Publizist Martin Lohmann ❽, stattete

❼

❽

❾

❿

zuvor mit seiner Frau dem Institut einen Besuch ab.

Hoch über dem Ahrtal thront als mächtige Gottesburg der Calvarienberg. Die katholische Schule dort gibt es noch, aber die Ursulinen, die sie einst gründeten und betreuten, mußten sie an eine Stiftung übergeben. Sie waren längst zu alt und zu wenige geworden, um ihr Werk selbst weiterführen zu können. Ein Relikt aus ihrem Kloster, das Lektorenpult ❾ aus dem Refektorium, hat auf Umwegen nach St. Afra gefunden: Just der Organist, der 2015 unsere Orgelweihe gespielt hatte, entdeckte das altehrwürdige Stück bei einem Antiquitätenhändler und schenkte es nun dem Institut.

Es ist immer wieder erstaunlich, was an typisch katholischen Gegenständen auf Berliner Flohmärkten landet: etwa ein Blasiuskerzenhalter oder eine alte Taufmuschel. Jüngst hat ein besonders gut erhaltener Aussetzungsleuchter französischer Art ❿ mit vollständig erhaltenen weißen Glaslilien diese Sammlung um ein schönes Stück bereichert.

Den großen Schlußdreiklang des Kirchenjahres bildeten wieder, in großer Feierlichkeit und natürlich bestens besucht, das Christkönigsfest, Allerheiligen und Allerseelen.

Am Samstag, dem 5. November, dem Gedenktag des seligen Bernhard Lichtenberg, zog eine kleine Schar der pilgernden Kirche anläßlich der 9. Bernhard-Lichtenberg-Wallfahrt ⓫ zu seinen Reliquien in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum und feierte dort ein Wallfahrtsamt zu seinen Ehren und um seine baldige Heiligsprechung.

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes aus den Urtexten übersetzt, mit Erklärungen, die sich treu an der überlieferten Lehre der katholischen Kirche ausrichten.

Die Bibel

Euro 59,-

Das Wort Gottes öffnet die Tür zum ewigen Leben. Daher ist die muttersprachliche Herausgabe der Heiligen Schrift ein ernstes Anliegen der Kirche. Jedoch sind heute viele Übersetzungen nicht mehr wortgetreu und die beigefügten Anmerkungen lassen die übernatürliche Dimension des Wortes Gottes oft nurmehr unvollkommen aufscheinen.

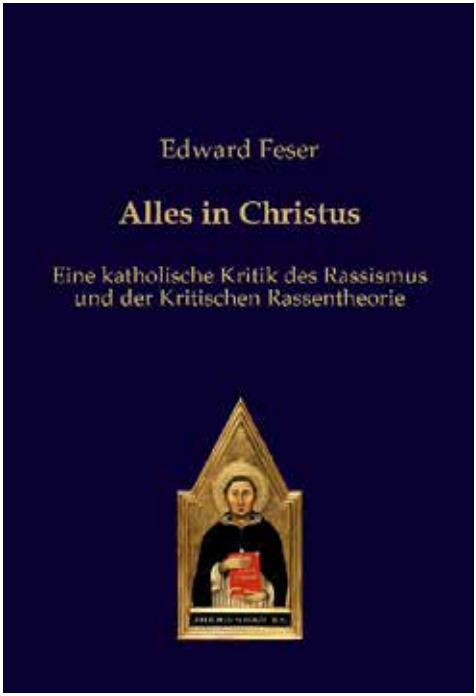
Mit der Neuauflage der Schöningh'schen Bibel legt der Sarto Verlag nach fünfjähriger Arbeit eine bewährte Übersetzung vor, die schon in den 30er und 40er Jahren die kirchliche Druckerlaubnis erhalten hat (1936 für die Übersetzung des AT durch P. Dr. Eugen Henne und 1946 für die Übersetzung des NT durch P. Dr. Konstantin Rösch).

Der Bibeltext ist völlig neu gesetzt worden, um eine gut lesbare und gleichzeitig handliche Ausgabe in hochwertiger Ausführung zu erhalten. Die Fußnoten-Anmerkungen haben unter Anleitung von S. Ex. Vitus Huonder, emeritierter Bischof von Chur, eine Durchsicht und Erweiterung erfahren.

- die ganze Heilige Schrift auf 2240 Seiten
- Handliche Version (13 × 19,4 × 5,5 cm) mit rundem Rücken und Goldprägung
- 100 Illustrationen: Stiche von Paul Gustave Doré (1832 – 1883)
- Hochwertige Fadenbindung, Lesebänder
- Strapazierfähiger Balacron-Umschlag in zwei Farben, elfenbein und weinrot
- Goldschnitt und abgerundete Ecken
- Papier: 36 g Dünndruckpapier, chamois
- zweifarbiger, übersichtlicher Satz

Sarto Verlagsbuchhandlung
Dr.-Jaufmann-Str. 3, 86399 Bobingen
Tel. 08234 / 95972-0
bestellung@sarto.de

www.sarto.de



Edward Feser
Alles in Christus
Eine katholische Kritik des Rassismus und der Kritischen Rassentheorie
Aus dem Amerikanischen übersetzt
ISBN 978-3-86838-270-9
120 Seiten, Paperback, EUR 17,90

Alles in Christus erklärt die klare und konsequente Verurteilung des Rassismus durch die Kirche und zeigt, dass diese Verurteilung keine neue Entwicklung ist, sondern tief in Jahrhunderten päpstlicher Lehre und scholastischer Theologie verwurzelt ist. Dieses Buch zeigt auch, dass die Kritische Rassentheorie, die weit davon entfernt ist, ein Heilmittel gegen Rassismus zu sein, in Wirklichkeit eine neue und heimtückische Form des Rassismus ist, die nicht mit der Soziallehre der Kirche und dem Aufruf Christi in Einklang gebracht werden kann. Edward Feser ermahnt die Katholiken, sich der Kritischen Rassentheorie zu widersetzen – und zwar gerade deshalb, weil sie gegen Rassenungerechtigkeit ist. Es wird bekräftigen, dass alle Menschen vernunftbegabte Geschöpfe sind, die zur Erkenntnis, zur Nächstenliebe und zur Erlösung von der Sünde durch die Gnade fähig sind.

Edward Feser, Ph.D., ist Professor für Philosophie am Pasadena City College in Pasadena, Kalifornien. Von der National Review als „einer der besten zeitgenössischen Philosophieautoren“ bezeichnet, ist Autor zahlreicher Bücher, darunter: Fünf Gottesbeweise; Der letzte Aberglaube. Die philosophische Kritik des Neuen Atheismus; Scholastic Metaphysics; Aristotle‘s Revenge (alle erschienen bei editiones scholasticae).

EDITIONES SCHOLASTICAE

(Fast) vollendet: die Ausmalung des Seitenschiffes

von Propst Dr. Gerald Goesche mit Photographien von Dr. Michael Charlier

In den vergangenen vier Jahren hat das Künstlerehepaar Markus und Katja Latzke Teile von St. Afra Stück für Stück ausgemalt. Dabei hat die Kirche zumindest im unteren Bereich durch die plastisch gemalten Steine eine ganz neue Lebendigkeit gewonnen. Vor allem wird deutlich: Die Kirche Jesu Christi ist aus lebendigen Steinen, nämlich den Gläubigen, erbaut.

Die Ausstattung des rechten Seitenschiffes, welches zum Josephsaltar hinführt, ist in diesem Jahr abgeschlossen worden. Die Besonderheit dieses Seitenschiffes sind zwei Blendfenster, die unsere Maler zu neuem Leben erweckt haben: Neben dem Beichtstuhl ist eine große Fensterimitation in der Art und mit dem Maßwerk der großen Chorfenster von St. Afra entstanden. Mitten in diesem Fenster hat in direkter Nähe zum Beichtstuhl eine kleine Statue des hl. Johannes Nepomuk Platz gefunden. Er sieht durch ein geöffnetes Fenster auf seine Stadt Prag. Im Vordergrund ist die Karlsbrücke, von welcher der Martyrer gestürzt wurde, in ihrer mittelalterlichen Form zu sehen. Im Hintergrund sieht man den Hradschin, den der Veitsdom, damit er klar erkannt werden kann, in seiner heutigen Form bekrönt.

Ganz in der Nähe des Josephsaltars befand sich schon immer eine Figur des hl. Augustinus, die jetzt restauriert ist und in neuem Glanz erstrahlt. Das Maßwerk

des Sockels ist eine verkleinerte Version des sehr charakteristischen Maßwerks unserer Emporen. Hinter der Figur öffnen sich wiederum zwei Fenster, von denen das rechte den Garten zeigt, in dem der hl. Augustinus sich bekehrte. Auf einem Marmortisch im Vordergrund liegt die Hl. Schrift, zu deren Lektüre ihn eine Kinderstimme aufforderte: „Tolle lege – Nimm und lies!“ Darüber sind Blätter eines Feigenbaumes zu sehen, die an die notdürftige Bedeckung Adams und Evas nach dem Sündenfall erinnern und so auf die Erbsünde und die fleischlichen Konsequenzen seines neuen Lebens in Christus hinweisen. Aus einem kleinen Brunnen an der Gartenmauer fließt bereits das lebendige Wasser für die Taufe.

Im linken Fenster zeigt ein kleiner Junge, vielleicht ein Engel, Augustinus, daß man leichter das Meer in ein Loch am Strand umleiten kann, als das Geheimnis der heiligsten Dreifaltigkeit zu ergründen. Die Fußspuren des Kirchenlehrers, der zu jener Zeit an seinem De trinitate schrieb, sind im Sand zu erkennen, und auf dem Meer erinnert ein Schifflein und der große Felsen an den hl. Petrus. Den oberen Abschluß des gesamten Fensters bilden wieder Imitationen der Gläser aus den Chorfenstern, in welchen ein Dreipaß, der natürlich auch auf die heiligste Dreifaltigkeit hinweist, zu erkennen ist.

Klarer Kurs, katholischer Journalismus

Die katholische Wochenzeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

„Die Tagespost ist unverzichtbar.“ Benedikt XVI.

Jetzt 3 Ausgaben gratis: **www.die-tagespost.de/kennenlernen**

LANDMANN
SEIT 1790
FREIBURG

LANDMANN LAUTET LEIDENSCHAFT

Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:
Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

Die Weine sind im Institut erhältlich.
Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts Bioland Anbau

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de

Von der Krippe zum Kreuz

Das erste Joch des rechten Seitenschiffes ist dem Hauptwerk unserer englischen Orgel am nächsten, und so beziehen sich die meisten Tiere und Pflanzen, die dort zu sehen sind, auf ein englisches Weihnachtslied: „The Holly and the Ivy – Der Ilex und der Efeu“. Die gemalten Rippen werden von eben diesen beiden Pflanzen berankt. Vordergründig sind sie reine Weihnachtssymbolik, dahinter stecken aber bei beiden Hinweise auf die Passion. Die roten Beeren des Ilex erinnern an die Blutstropfen, die der Herr in Seiner Passion vergossen hat, und der Efeu ist ein bitteres Kraut, das ebenso an die Bitterkeit des Leidens des Herrn gemahnt. Diese Ranken verbinden sich am Abschluß zu kunstvollen Ornamenten, in den gleich zweimal ein liebenswerter, menschenfreundlicher Vogel zu sehen ist. Während er in der kalten Weihnachtszeit gern die Wärme und Nahrung bei den Menschen suchte, ist doch auch er einer jener Vögel, von denen berichtet wird, daß sie dem Herrn am Kreuz einen Dorn Seiner Krone aus der Stirn gezogen haben. Die bis heute blutige Brust aller Rotkehlchen erinnert daran. In Richtung Altar rufen die kleinen Rotkehlchen in ihrem Nest nach Nahrung (vgl. Psalm 83, 4) Im Rankenwerk von Efeu und Ilex stimmen zwei kleine Tiere bereits auf das nächste Joch ein: Ein Schmetterling, der aus seiner Puppe hervorgeht wie der Herr aus Seinem Grab, und eine Eidechse, die, wenn ihre Augen schwach werden, drei Tage in die Sonne,

nämlich zu Christus, aufschaut und neue Jugend und Sehkraft empfängt.

Die österliche Herrlichkeit

Im Mittelpunkt des folgenden Jochs glänzt eine Honigwabe beinahe wie eine Sonne, und die sie umgebenden Bienen (natürlich zwölf – wie könnte es anders sein) machen sofort klar, daß es hier um das „köstliche Wachs“ geht, aus dem die Osterkerze bereitet wird. Hellblaue Bänder führen als gemalte Rippen hin zu diesem Zentrum. Sie und die darauf befindlichen Rosen ohne Dornen sowie die Lilien ohnegleichen zeigen etwas von der Freude der Mutter Gottes am Ostermorgen. Alle Blumen und Gewächse sind im Übrigen ohne Schatten gegeben. Sie sind ja himmlische, übernatürliche Blüten. Auffallen tut das eigentlich erst durch ein einzelnes Rosenblatt, das von einer Blüte herabfällt – also eigentlich endlich ist und folglich auch einen Schatten wirft. Neben den Bienen sind natürlich andere Tiere zu sehen: zwei prächtige Schmetterlinge der Gattung Schwalbenschwanz, und auch eine Raupe, die ja zu der Puppe wird, aus der der Schmetterling „aufersteht“.

Er ist alle Tage bei uns

Vor dem Altar erinnern Weizen und Wein an das Allerheiligste Altarssakrament, in dem der menschgewordene, gekreuzigte und auferstandene Herr immer bei Seiner Kirche ist. Das etruskische

Rot, das diesmal die Rippen bildet und von einem schwarzweißen Würfelband umschlossen wird, gibt diesem Joch etwas besonders Klassisch-Feierliches. Die strenge monstranzartige Anordnung des Weizens wird von den Weinblättern belebt, von den jedes einzelne einmalig ist. Zu diesem Joch unmittelbar vor dem Josephsaltar hat die Mutter Gottes von ihrem Altar auf der gegenüberliegenden Seite der Kirche zwei Marienkäfer geschickt. Während der eine bereits auf den Weizenstengeln gelandet ist, befindet sich der andere wie ein kleiner Doppeldecker noch im Anflug. Unmittelbar vor dem Altar ist links eine Gottesanbeterin zu sehen, die mit ihrer Haltung dem Gläubigen ein Vorbild sein soll. Die Turteltauben rechts lassen natürlich an jene Täubchen denken, die Joseph als Opfergabe in den Tempel brachte, aber auch sonst erscheinen sie als besonders friedliche, liebevolle und treue Tiere mehrmals in der Heiligen Schrift.

Die Wurzel Jesse

Ein ganz eigenes Thema behandelt das abschließende Apsisgewölbe über dem Josephsaltar: Die Vorfahren Josephs

EZECHIAS

und Mariens, die ja wie ihr Verlobter aus dem Haus und Geschlecht Davids stammte, sind mit einigen Beispielen angedeutet. Während auf der Wand über dem Altar aus dem schlafenden Jesse ein Reis hervorsprießt, sind im Hintergrund buchstäblich in grauer Vorzeit Abraham und Isaak am Opferaltar sowie Jakob vor der nach ihm benannten Leiter zu sehen. Das Reis, das zu einem mächtigen Ast herangewachsen ist, verbindet die Darstellung von vier Nachkommen Jesses mit ihm und untereinander. Der erste ist natürlich König David mit der Harfe in den kampferprobten Händen und Armen und dem versonnen-aufmerksamen Blick, als würde er vor seinem geistigen Auge die Psalmen und Gottes Weisung schauen. Salomon wird als weiser Richter hochbetagt mit dem Modell seines Tempels gezeigt. Als Kämpfer für seinen Gott, der die Orte der Götzenopfer zerstören ließ, ist Asa mit einem Beil zu sehen. Der jugendliche Ezechias – er wurde mit 25 Jahren König – hat gleich einem Priester die Arme zum Gebet erhoben. Denn er ist als großer Beter, der dadurch sein Volk vor schweren Gefahren rettete, in die Überlieferung des Gottesvolkes eingegangen. Bekrönt werden die Könige jeweils von einem braun gehaltenen Ornament, das an trockene Zweige erinnert und in dem man vier Krümmen von Hirtenstäben und eine nach unten gedrehte Königslilie erkennt. Nach Abschluß der Arbeiten wird das Antlitz der Josephsstatue selber diese Königsliste ergänzen und zum Abschluß führen.

„Jesus“ – der neue Gottesname

von Pater Marco Piranty

Immer wenn wir zu Gott beten, verwenden wir die verschiedensten Anreden: allmächtiger Gott, barmherziger Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, Jesus Christus, Erlöser, Heiland, Heiliger Geist, Tröster, Beistand. All das sind Bezeichnungen für den dreifaltigen Gott und die drei göttlichen Personen. Am Fest des Heiligsten Namens Jesu, das sich an die Weihnachtsoktav anschließt, findet sich im Brevier eine Antiphon aus dem Buch Joel. Es ist seine Zukunftsvision vom großen Tag des Herrn, vom Jüngsten Gericht: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ (Joel 3, 5). Schon deshalb sollte uns ganz brennend die Frage interessieren: Wie lautet der Name des Herrn?

Im Buch Exodus, in der Geschichte vom brennenden Dornbusch, fragt Moses Gott ganz direkt nach seinem Namen: „Wenn ich aber zu den Israeliten komme und ihnen sage: ‚Der Gott eurer Väter sendet mich zu euch!‘ und wenn sie mich fragen: ‚Wie heißt Er denn?‘, was soll ich ihnen antworten?“ (Ex 3, 13). Und Gott gibt zur Antwort: „Ich bin, der ich bin“ und fügt ausdrücklich hinzu: „So

Moses löst vor dem brennenden Dornbusch, in dem Gott, der Herr, Seinen Namen offenbart, in Ehrfurcht die Schuhe. Französische Buchmalerei aus dem Psalter der Ingeborg von Dänemark, um 1210.

sollst du zu den Israeliten sprechen: Der **‚Ich bin‘** hat mich zu euch gesandt.“ (Ex 3, 14). **„Ich bin“** ist also der Name, den Gott sich selbst gibt. Bis heute haben die Juden soviel Ehrfurcht vor diesem Namen, daß sie es nicht einmal wagen, ihn auszusprechen. Es gibt nur einen, der das darf: Gott selbst.

Daher verwundert es nicht, daß im ganzen Neuen Testament nur eine einzige Person anzutreffen ist, die dieses Gebot an vielen Stellen scheinbar übertritt

und den Namen Gottes ungeniert ausspricht: Jesus selbst. Er tut damit in den Augen seiner Zeitgenossen etwas Ungeheuerliches, obwohl Er in Wirklichkeit nur von seinem Recht Gebrauch macht. Er ist schließlich Gott. Er darf den Namen Gottes aussprechen.

Viele Stellen im Neuen Testament bleiben unverständlich, ja geradezu merkwürdig, wenn man nicht versteht, daß „Ich bin“ der Eigenname Gottes ist. Vier Beispiele sollen das zeigen:

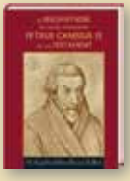
In Joh 8, 58 f. spricht Jesus zu den Pharisäern: „Bevor Abraham ward, bin ich.“ Und der Evangelist beschreibt deren prompte Reaktion: „Da hoben sie Steine auf, um Ihn zu steinigen.“ Da fragt man sich doch unweigerlich: Warum diese überzogene Reaktion? Weil Jesus die Bedeutung eines Patriarchen relativiert hat? Die Lösung liegt auf der Hand: Jesus hat keineswegs gesagt: „Bevor Abraham ward, bin ich“, sondern Er hat etwas gesagt, was wir im Deutschen nur ganz schwer nachahmen können: „Bevor Abraham ward – ich bin“ (ἐγὼ εἰμί). Mit „ich bin“ hat Er den Namen Gottes ausgesprochen und auf Seine Person bezogen. In den Augen der Juden eine ungeheuerliche Gotteslästerung. Deswegen wollten sie Ihn steinigen.

Ähnliches erleben wir auf dem Ölberg (Joh 18, 1–6). Die Soldaten der Tempelpolizei sind ausgezogen, um Jesus zu

Thomas Kempensis
DE IMITATIONE CHRISTI
lateinischer Text mit Akzentuierung
ISBN 978-3-943506-42-6 € 24,95
Hardcover, 240 Seiten
Format 14,8 x 21 cm

Katechismus des hl. Thomas von Aquin
ISBN 978-3-943506-30-3 € 19,95
7. Auflage, Hardcover, 200 Seiten
Format 14,8 x 21 cm

Marie-Barthélemy Couissinier
Bilderkatechismus
ISBN 978-3-943506-26-6 € 19,95
3. Auflage, Hardcover, 246 Seiten
Format 12,5 x 19 cm



Die Bekenntnisse des heiligen Kirchenlehrers Petrus Canisius SJ und sein Testament
ISBN 978-3-943506-54-9 € 14,95
3. Auflage, Hardcover, 176 Seiten
Format 10,5 x 14,8 cm

Katechismus des heiligen Petrus Canisius in 113 Bildern
ISBN 978-3-943506-23-5 € 19,95
7. Auflage, Hardcover, 144 Seiten
Format 12,5 x 19 cm

Petrus Canisius
Katholische Marienverehrung und lauteres Christentum
ISBN 978-3-943506-59-4 € 24,95
4. Auflage, Hardcover, 288 Seiten
Format 14,8 x 21 cm

Gabriele Waste
Katholische Engellehre
Fundamente – Entfaltung – Dogma
ISBN 978-3-943506-79-2 € 14,95
3. Auflage, Hardcover, 112 Seiten
Format 12,5 x 19 cm

Verlagsbuchhandlung Sabat
Blaicher Str. 49, 95326 Kulmbach
Tel.: 09221-4078416
E-Mail: info@vb-sabat.de
www.vb-sabat.de

Diese & weitere Bücher erhalten Sie direkt beim Verlag oder über jede Buchhandlung!

verhaften. Jesus ergreift die Initiative: „Wen sucht ihr?“ Sie antworten: „Jesus von Nazareth.“ Und Er erwidert: „Ich bin es“. Da weichen die Soldaten zurück und stürzen zu Boden. Und wiederum stellt sich die Frage: warum? Eine große Schar von hartgesottenen Soldaten, ja nach Angaben von Johannes sogar eine ganze Kohorte, steht einem einzelnen Menschen gegenüber. Normal wäre doch, daß die Soldaten ohne Zögern zur Tat schreiten und Jesus verhaften. Warum weichen sie zurück? Ganz einfach: Jesus hat nicht etwa gesagt: „Jawohl, das bin ich.“ Er hat – mit der ganzen Macht Seiner Göttlichkeit – den unaussprechlichen Namen Gottes ausgesprochen: „Ich bin“ (ἐγὼ εἰμί). Das haut die Tempelpolizei buchstäblich um. Das hat in ihrer Gegenwart noch keiner gewagt.

Eine weitere Stelle findet sich im Matthäusevangelium (Mt 14, 27) beim Sturm auf dem See. Jesus wandelt über den See. Die Jünger meinen, einen Geist zu sehen und fürchten sich sehr. Und da soll Jesus angeblich sinngemäß gesagt haben: „Keine Angst: Ich bin’s doch!“ Doch die Worte Jesu sind nichts weniger als eine göttliche Selbstoffenbarung: Der „Geist“ stellt sich mit dem Gottesnamen vor: „Ich bin“ und will damit sagen: „Ihr braucht nie mehr Angst zu haben. Denn ich, euer Gott, bin bei euch. Auch jetzt in dieser konkreten Not.“ Petrus *will* es glauben. Er geht über den See auf Jesus zu, als ihn plötzlich der Zweifel übermannt und er untergegangen wäre, hätte der Herr nicht seine Hand ergriffen. Jesus macht ihm daraufhin Vorwürfe („Du Kleingläubiger!“), nicht etwa deshalb, weil er Jesus für einen Geist gehalten hatte, sondern weil er an der göttlichen Macht Jesu – auch über die Natur – gezweifelt hatte. Als der Wind und die Aufregung der Jünger sich gelegt haben, bekennen die Jünger, daß sie der von Jesus abgegebenen Selbstoffenbarung glauben: „Wahrhaftig, du bist wahrlich Gottes Sohn!“ (Mt 14, 33).

Besonders aufschlußreich ist folgender Abschnitt in Joh 8, 21–30, in dem Jesus zur jüdischen Volksmenge spricht: „Denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich **es** bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.“ Sowohl vorher als auch nachher sucht man vergeblich nach einem Bezugspunkt für dieses „es“. Der hl. Augustinus steht in seinen Vorträgen über das Johannesevangelium staunend vor derselben Frage: „Was heißt das: ‚Wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden. Ich bin‘ – was bin ich? Er fügte nichts hinzu, und weil Er nichts hinzufügte, ist es viel, was Er uns zu verstehen gibt. Man konnte nämlich erwarten, daß Er sagen würde, was Er sei, und doch sagte Er es nicht.“ (Tractatus in Euangelium Iohannis 38.8). Und der weise Kirchenvater kommt nach einigem Nachforschen zu dem Schluß: „Wahrlich nichts anderes scheint er mir mit diesen Worten gesagt zu haben als dies: ‚Wenn ihr nicht glaubet, daß ich **Gott** bin,

werdet ihr in euren Sünden sterben.‘“ (ebd. 38.10).

Diese Beispiele zeigen: Jesus benutzt den Namen Gottes, weil Er Gott *ist*. Am Fest des Heiligsten Namens Jesu wird auf sehr schöne Weise deutlich, wie der Neue Bund auf dem Alten Testament fußt, wie der Neue Bund den Alten vollendet, erhöht und veredelt. In der Fülle der Zeit ersetzt der Name „Jesus“ den alten Gottesnamen. Ja, Gott selbst gibt sich einen neuen Namen.

Es war ja keine Entscheidung der Eltern Jesu. Es war der Engel des Herrn, der den Willen Gottes kundtat: „Ihm sollst du den Namen Jesus geben.“ (Mt 1, 21). „Jesus“ ist der neue Gottesname, den Er sich selbst ausgesucht hat. Und weil Jesus nicht nur wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch ist, ist Er uns in Seiner Menschheit so nah, daß wir Ihn sehen und berühren können. Er wurde in allem uns gleich, außer der Sünde, Er wurde unser Bruder. All das hat Auswirkungen auch auf den neuen Gottesnamen. Wir dürfen diesen neuen Namen Gottes aussprechen, wir dürfen Gott unmittelbar ansprechen. So wie Gott uns beim Namen gerufen hat, so dürfen wir – dank der Menschwerdung des göttlichen Wortes – jetzt auch Ihn beim Namen rufen.

Von nun an trägt Gott den Namen „Jesus“. Vom Hl. Geist erfüllt ruft der hl. Petrus aus: „Es ist den Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, in dem wir selig werden könnten.“ (Apg 4, 12). Von nun an gilt: Wer Gott anruft und gleichzeitig Jesus ablehnt, für den gibt es keine Rettung. Es gibt kein Heil vorbei an diesem neuen Namen Gottes: „Jesus“. In einem alten katholischen Gebetbuch ist mir in einem Abschnitt über die Begleitung Sterbender die Empfehlung begegnet, man solle den Sterbenden animieren, immer wieder

Über dem Hochaltar der römischen Jesuitenkirche Il Gesù ist der Augenblick der Beschneidung und Namensgebung des Herrn dargestellt, und darüber erstrahlt das IHS.

Der hl. Bernardin von Siena predigt auf einer provisorischen hölzernen Außenkanzel und zeigt dabei auf einer Tafel den Namen Jesu (IHS) im Strahlenkranz. Giovanni di ser Giovanni Guidi, genannt Lo Scheggia (1406–1486), 1450.

diesen einen rettenden Namen zu wiederholen: „Jesus, Jesus, Jesus“ – ganz im Vertrauen auf das besagte Wort des Propheten Joel: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ (Joel 3, 5). Was gäbe es Schöneres, als mit diesem erhabenen Namen auf den Lippen die letzte Reise anzutreten!

Wir müßten uns eigentlich viel bewußter sein, welch unbeschreibliche Gnade es ist, daß dank Christus alle Menschen den Namen Gottes ganz unbefangen aussprechen dürfen. Jedes Mal, wenn wir ihn andächtig aussprechen, rufen wir in Hülle und Fülle Gottes Gnade und Seinen Segen auf uns herab.

Doch wenn man mit einer Sache ganz alltäglich und selbstverständlich umgeht, kann sich auch Nachlässigkeit einschleichen. Es waren zwei Heilige des 15. Jahrhunderts – Johannes von Capistrano und Bernardin von Siena –, die alles daransetzten, beim gläubigen Volk die Liebe, Ehrfurcht und Verehrung für diesen heiligsten aller Namen zu vertiefen und denen wir das Namen-Jesu-Fest zu verdanken haben. Wie notwendig diese Erneuerung auch heute wieder ist, zeigt die unsägliche Diskussion über die Kuppelinschrift des Berliner Stadtschlosses.

Wer seine Liebe zum Heiligsten Namen Jesu vertiefen möchte, dem bieten sich drei Möglichkeiten an: Die erste ist, von Zeit zu Zeit die wunderschöne „Litanei vom Heiligsten Namen Jesu“ zu beten.

Oder (2.) man geht in die Schule des hl. Philipp Neri: Eine seiner liebsten Gebetsformen war es, immer wieder ein und dieselbe Gebetsformel zu wiederholen. Er nahm sich dazu einen Rosenkranz zur Hand und wiederholte dann fünfzig Mal ein Schriftwort, ein Stoßgebet oder eben den Heiligsten Namen Jesu: *„Jesus, sis mihi Jesus – Jesus, sei mir Jesus.“*

Wer sich (3.) dem Namen Jesu musikalisch annähern möchte, dem sei der IV. Teil des Weihnachtsoratoriums (BWV 248/4) von Johann Sebastian Bach empfohlen. Dieser Teil wird traditionell am 1. Januar, dem Fest der Beschneidung (und damit der Namensgebung) des Herrn aufgeführt. Deswegen ist dieses Werk eine große Lobeshymne auf den Namen Jesu, wie folgende Auszüge zeigen:

„Mein Jesus heißt mein Leben.
Mein Jesus hat sich mir ergeben,
Mein Jesus soll mir immerfort
Vor meinen Augen schweben.
Mein Jesus heißet meine Lust,
Mein Jesus labet Herz und Brust.

[…] Mein Jesus! Wenn ich sterbe,
So weiß ich, daß ich nicht verderbe.
Dein Name steht in mir geschrieben,
Der hat des Todes Furcht vertrieben.“

Auf die eine oder andere Weise möge so der Wunsch in Erfüllung gehen, den der bedeutende Textdichter dieses Werkes, Johannes Rist (1607–1667), einst in die Worte kleidete: „Wohlan, dein Name soll allein / in meinem Herzen sein!“

Die Kanzel an der Ecke des Nordchors des Wiener Stephansdoms, von der Johannes von Capistrano einst predigte, wurde zur Erinnerung daran in der Barockzeit mit der Figur des Heiligen über einem besiegten Türken geschmückt. Darüber prangt in einer Goldglorie der Heiligste Name Jesu.

Kiek ma, een Christlicher

Das Institut besitzt kein Auto. Das ist in Berlin für uns auch nicht so nötig. Manchmal ist aber eben ganz besonders eilig – insbesondere bei Kranken oder Sterbenden. Dann muß es auch einmal ein Taxi sein, das den Priester mit dem Allerheiligsten zum Krankenhaus bringt. Der vietnamesische Fahrer stellte nur eine einzige Frage: „Sind Sie auf dem Weg zu einem Kranken?“ Den Rest der Fahrt herrschte andächtiges Schweigen. Erst als es ans Bezahlen ging, wehrte er ab: „Nein, nein, Sie müssen nichts bezahlen. Ich bin doch auch katholisch.“

IHRE ARCHE FÜR DIE STÜRME VON HEUTE

Jetzt am Kiosk

oder unter cato-magazin.de/abonnement

Erfolgreich konservativ sein
VON ALEXANDER GRAU

Scholastische Menschenrechte
VON HUBERT HECKER

Lob der Höflichkeit
VON EBERHARD STRAUB

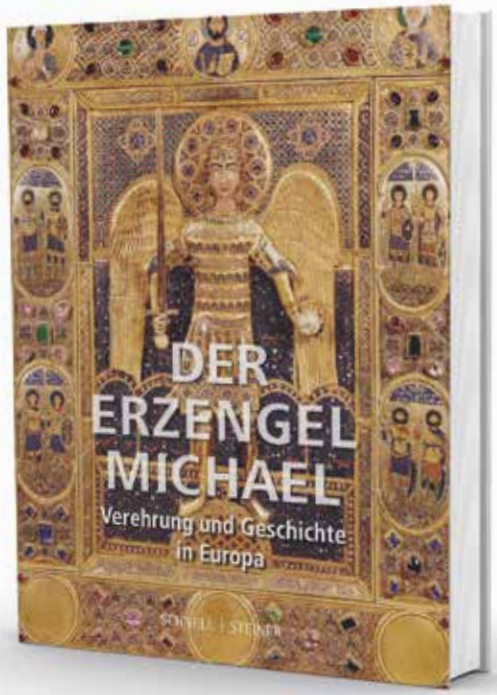
CATO

Gottesdienste im Advent, zu Weihnachten und zu Neujahr

Samstag, 3./10./17.12.	7.00 Uhr	Rorateämter
Donnerstag, 8.12.	18.00 Uhr	**Levitenamt zum Fest Mariä Unbefleckte Empfängnis mit Exorzistenweihe**
Freitag, 16.12.	8.00–17.15 Uhr	**Aussetzung des Allerheiligsten**
Samstag, 24.12. **Vigil von Weihnachten**	9.00 Uhr 23.30 Uhr	Hl. Messe **Adventsandacht** (die Kirche ist ab 23.00 Uhr geöffnet)
Sonntag, 25.12. **Weihnachtsfest**	0.00 Uhr anschließend 8.30 Uhr 10.30 Uhr ~~18.00 Uhr~~	Krippenlegung **Mitternachtsmesse** **Hirtenamt** **Levitenamt** **keine hl. Messe!**
Montag, 26.12.	10.30 Uhr	**Hochamt**
Dienstag, 27.12.	18.00 Uhr anschließend	**Hochamt** Segnung des Johannesweins
Mittwoch, 28.12.	18.00 Uhr anschließend	**Hochamt** Einzelsegen der Kinder m. dem Jesuskind
Donnerstag, 29.12.	18.00 Uhr	**Hochamt**
Freitag, 30.12.	18.00 Uhr	**Hochamt**
Samstag, 31.12.	9.00 Uhr anschließend	**Hochamt zum Jahresschluß** Jahresschlußandacht mit stiller Anbetung und Te Deum
Sonntag, 1.1.2023	~~8.30 Uhr~~ 10.30 Uhr 18.00 Uhr	**keine hl. Messe!** **Hochamt** **Hl. Messe**
Montag, 2.1.	18.00 Uhr	**Hochamt zum Fest des heiligsten Namens Jesu**
Donnerstag, 5.1.	18.00 Uhr	**Dreikönigswasserweihe**
Freitag, 6.1.	18.00 Uhr	**Levitenamt zum Fest der Erscheinung des Herrn** (Hll. Drei Könige)
Donnerstag, 2.2.	18.00 Uhr	**Kerzenweihe, Prozession u. Hochamt**

Eine detaillierte Aufstellung aller Gottesdienstzeiten
finden Sie im Internet unter: www.institut-philipp-neri.de

DER HEILIGE EUROPAS



Giorgio Otranto · Sandro Chierici (Hg.)

DER ERZENGEL MICHAEL

Verehrung und Geschichte in Europa

1. Auflage 2022
332 Seiten, zahlreiche Abb., 24,5 x 32 cm,
Hardcover, fadengeheftet

ISBN: 978-3-7954-3770-1

69,00 € [D]

Geschenkidee, für alle, die Michael oder Michaela heißen.

- Eine reich bebilderte Kulturgeschichte der Verehrung des Hl. Michaels in über 12 europäischen Ländern.
- Der heilige Michael als Heiliger Europas.

Seit den ersten Jahrhunderten des Christentums war der Kult des heiligen Michael in Europa und im Osten weit verbreitet. Michael wurde in zahlreichen Heiligtümern und Kapellen, die sich oft auf Anhöhen befanden, verehrt. Unter Mitwirkung bedeutender Historiker und Mediävisten aus verschiedenen europäischen Ländern zeichnet dieser Band die Präsenz des heiligen Michael in Europa nach, angefangen bei der Verbreitung seiner Verehrung bis hin zu einer Analyse seiner Darstellungen. Dabei werden architektonische und künstlerische Zeugnisse aus ganz Europa berücksichtigt. Michael, der auch Patron Deutschlands ist, erscheint hier als der erste wirklich »europäische« Heilige.

Besuchen Sie uns auf Social Media

SCHNELL + STEINER

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter
www.schnell-und-steiner.de/verlag/newsletter

Weitere Informationen zum Buchprogramm finden Sie unter www.schnell-und-steiner.de

Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstr. 13, D-93055 Regensburg
Tel.: +49 941 78785-0 · Fax: +49 941 78785-16 · info@schnell-und-steiner.de